

Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 65 (2010)

Heft: 3

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Book reviews = Comptes rendus

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen / Book reviews / Comptes rendus

BAUMGÄRTNER, E. (2009): *Lokalität und kulturelle Heterogenität. Selbstverortung und Identität in der multi-ethnischen Stadt.* – Transcript Verlag, Bielefeld: 1- 260. ISBN 978-3-8376-1340-7; 1 Karte; € 27.80.

Stadtforschung nicht nur auf eine Forschung über einzelne ethnische Gruppen zu beschränken, sondern als Forschung über einen Prozess der Verortung verschiedenster kultureller Strategien zur Herstellung von Identität zu begreifen, ist Ziel der Arbeit von ESTHER BAUMGÄRTNER. Für die Autorin ist dabei ein multi-ethnischer Zugang zu einem Quartier notwendig. Weil dieser ermöglicht, «die Heterogenität bei der Produktion von Diskursen über und bei der Aneignung von Räumen» (S. 17) herauszuarbeiten, versteht sich die Arbeit als Beitrag zu einer Entwicklung ethnographischer Feldforschung.

Das Buch ist in neun Kapitel gegliedert. Entsprechend ihres theoriegeleiteten Entwurfs beschäftigt sich die Autorin in den ersten beiden Kapiteln mit der Bedeutung von Raum in den jeweiligen disziplinären Kontexten. Besondere Bedeutung erfahren die Konzepte des transnationalen Raums, die die Autorin als Schlüssel zur Entmaterialisierung des Raums und der Verknüpfung von kultur- und sozialwissenschaftlichen Forschungstraditionen wertet. Das dritte Kapitel stellt den Mannheimer Stadtteil Jungbusch, einen typischen «Stadtteil mit besonderem Entwicklungsbedarf» ins Zentrum; BAUMGÄRTNER arbeitet dessen Bedeutungen für die unterschiedlichen Nutzergruppen heraus (z.B. Arbeiterviertel, Migrantenghetto, kosmopolitisches Viertel) und schliesst mit der Feststellung, dass sich im Jungbusch transnationale und lokale Praxen keineswegs dichotom gegenüberstehen, sondern konstituierend sind für die Herausbildung eines multi-ethnischen urbanen Raums. Kapitel 5 ist als Kritik an gängiger Feldforschung konzipiert und betont die Notwendigkeit der Triangulation von Methoden (die Autorin kombinierte in ihrer Studie Quartiersbegehungen, teilnehmende Beobachtung, Foren und Interviews). Aus dem empirischen Material destilliert sie anschliessend trotz aller vorgefundener Differenziertheit den «spatial broker» heraus. Dieser Typus repräsentiert Personen, die aktiv an der Repräsentation des Jungbusch beteiligt sind (S. 145). Ob Professionelle oder Ehrenamtliche: es sind die *spatial brokers*, die Interessen kanalisieren, und die Konsens möglich machen; sie sind es, die die Bilder über den Jungbusch produzieren, und durch ihre Vermittlung entstehen lokalisierte Identitäten. Diese wiederum wirken auf

die Selbstverortungen der Bevölkerung im Sinne des «Jungbusch als *place*» zurück. Vier solcher «*place*-Konstruktionen» erkennt die Autorin (Durchgangsraum, Heimat der «underdogs», soziale Netzwerke und emotionale Verortung). Aus ihnen entstehen jene ethnischen, geschlechts- und lebensstilspezifischen Raumkonflikte, die im vorletzten Kapitel dargelegt werden. Das Abschlusskapitel ist der Reflexion des Forschungsprozesses gewidmet.

Die Dissertationsschrift von ESTHER BAUMGÄRTNER tritt mit dem Anspruch an, einen essentiellen Beitrag zur Entwicklung ethnographischer Feldforschung zu leisten. Es gelingt ihr, die Ethnographie eines Ortes (hier der Mannheimer Jungbusch) vorzulegen, anhand derer eindrücklich nachvollzogen werden kann, wie sich Quartierbewohner trotz der Stigmatisierung von Seiten der Stadtentwicklungspolitik als Quartier mit besonderem Entwicklungsbedarf in ihrem Sozialraum verorten und sich mit ihm identifizieren. Dass ESTHER BAUMGÄRTNER mit dem Konzept der *spatial broker* einen Gegenentwurf zum Konzept des *cultural broker* (GISELA WELZ) versucht, zeigt ihr Bestreben, die Theoriebildung durch eine mikro-orientierte urbane Feldforschung zu fördern. Herausfordernd ist die Schrift dort, wo sie auf diesem Weg eine Vielzahl bisher bewährter Konzepte problematisiert, in ihrer Erklärungsreichweite verwirft oder erweitert (wie das der Gentrifikation, des transnationalen Raums, der Identität, des *place*-Konzepts). In dem Sinne hat sich die Autorin das Recht einer Neupositionierung erlaubt, deren Erkenntnisinteresse auf das dichte Beschreiben und Erklären des Zerfalls von *face-to-face*-Gesellschaften abzielt, nicht ohne eine alternative integrierende Kraft zu entdecken. Diese Arbeit wird sicherlich zu vertiefenden Diskussionen innerhalb der Stadtforschung anregen.

Matthias Drilling, Institut Sozialplanung und Stadtentwicklung, Fachhochschule Nordwestschweiz, Basel

LOZOWIUK, P. (Hrsg.) (2009): *Grenzgebiet als Forschungsfeld. Aspekte der ethnographischen und kulturhistorischen Erforschung des Grenzlandes.* – Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde 29, Leipziger Universitätsverlag: 1-286. ISBN 978-3-86583-360-0, ISSN 1439-782X; 10 Karten, 7 Abb., 2 Fotos, 1 Tab.; € 40.–.

Leider wird aus dem Titel des Buches nicht klar, dass es sich im Wesentlichen um mitteleuropäische Grenzen handelt, deren Alltagsrelevanz hier aus einer breiten kulturwissenschaftlichen Perspektive in 16 Beiträgen diskutiert wird. Die einzelnen Kapitel wurden im

Rahmen einer grenzüberschreitenden Tagung in Liberec vorgestellt und gruppieren sich um vier Themen, die von der theoretischen und historischen Grenzlandforschung über die Wahrnehmung von nachbarschaftlichen Beziehungen bis zu ethnischen Fragen in Grenzregionen reichen. Daraus wird schon klar, dass hier nicht der staatspolitische Aspekt der Grenze in den Vordergrund gestellt wird, sondern die Grenze als kognitive Demarkation, als Geltungsbereich sozio-kultureller Ordnungssysteme. Neben den theoretischen Überlegungen bilden die vielen sorgfältig dargestellten Fallstudien einen reichhaltigen Überblick über verschiedene Aspekte des Alltags in Grenzgebieten. Damit ist das Buch nicht nur für Border Scholars aus der Ethnologie, Soziologie, Geschichte und Geographie spannend, sondern auch für alle, die sich für die Grenzgebiete Ostmitteleuropas interessieren.

Doris Wastl-Walter, Geographisches Institut
Universität Bern

WERLEN, B. (2010): Gesellschaftliche Räumlichkeit 1. Orte der Geographie. – Stuttgart, Franz Steiner Verlag: 1-334. ISBN 978-3-515-09122-0; 16 Abb., 4 Übersichten; € 29.–.

Der vorliegende Band ist der erste von zwei Bänden, in denen BENNO WERLENS zentrale Arbeiten zu seiner «praxiszentrierten» Konzeption einer Sozialgeographie zusammengestellt sind. Band 1, «Orte der Geographie», soll den historischen Kontext und die erkenntnis- und fachtheoretischen Implikationen darlegen. Band 2, «Konstruktion geographischer Wirklichkeiten», die Anwendung der neuen Perspektive in den Bereichen «Kultur», «Politik» und «Ökonomie» ausführen.

Geleitet sind die Texte von der Vision, «eine umfassende sozialgeographische Theorie der Alltagspraxis zu entwickeln» (S. 308). Es geht um die Rolle der Geographie im grösseren Diskurs zur Entwicklung von Gesellschaftstheorie. «Geographie» ernst zu nehmen hiesse, «Raumsensibilität» einzubringen, indem der Raum als Element sozialer Praxis wahrgenommen, begriffen und theoretisch adäquat eingebunden wird. Die vorliegenden Texte plädieren für eine Wissenschaft, die handlungstheoretisch fundiert ist und das alltägliche «Geographie-Machen» untersucht, ohne biologischen oder materialistischen Reduktionismen zu verfallen.

Die Textsammlung ist in drei Kapitel gegliedert. Kapitel 1 «Wissenschaftshistorische und disziplinäre Kontexte» verortet den Ansatz im institutionellen Kontext der (vorab deutschsprachigen) Geographie und Soziologie. Kapitel 2 «Ontologie und Methodologie» soll auf

metatheoretischer Ebene Grundlagen für solide wissenschaftliche Betrachtungs- und Vorgehensweisen zur Verfügung stellen. Kapitel 3 «Theoretische Perspektiven» analysiert die zentrale Aufgabe, das Gesellschaftliche und das Erd-räumliche adäquat zu verbinden.

Die folgende Kritik ist eine sehr persönliche, von jemandem, die – 1986 oder 1987 muss das gewesen sein –, Wochen damit verbrachte, BENNO WERLENS Dissertation zu lesen. Diese versprach, einen Grundstein für eine Sozialgeographie zu legen, die anschlussfähig wäre an den grösseren Diskurs der Sozialwissenschaften. Es war eine Arbeit von derartiger Sorgfalt und Gründlichkeit, dass sie die angelsächsischen Vorstösse in die gleiche Richtung als oberflächlich und opportunistisch erscheinen liess. Der Ansatz war visionär, indem er vieles, was in den 1990er Jahren sozialwissenschaftlich als *cultural* und *spatial turn* entdeckt wurde, vorweg nahm. Mit dieser Sorgfalt und Weitsicht sind die in diesem Band versammelten Texte geschrieben. Vieles erscheint nur logisch, etwa der handlungstheoretische Ansatz, die Notwendigkeit des Austausches zwischen Theorie und Empirie oder das Bewusstsein für die Vermitteltheit von Wahrnehmung. Eigentlich erstaunt es, dass die kritische Analyse simplifizierender «raumtheoretisch» fundierter Modelle weiterhin nötig ist. Doch die «raumwissenschaftliche» Geographie ist immer noch präsent. Inzwischen ist sie mit potenteren Rechnern ausgestattet – um eine Verankerung im sozialwissenschaftlichen Kontext scheint sie sich wenig zu kümmern. Die absichtliche oder unbedachte Nutzung reifizierender räumlicher Metaphern in politischer Argumentation treibt weiter ihr Unwesen. Systemverbindungen zwischen den «Gesetzen» der Natur und abgeleitetem menschlichem Handeln werden munter konstruiert. Weshalb ist die Kritik nicht längst angekommen? Und hier kommt meine vielleicht naive Nachdenklichkeit. Vor lauter wissenschaftlicher Exaktheit bleibt beim Gelesenen die Verbindung zu alltäglichen Aufgaben schwach. Die «Orte der Geographie» – die ihrer disziplinären Kontexte und die ihrer Forschungsobjekte – stelle ich mir konkreter vor, geschaffen durch komplexe Geschichten, die alle Kategorien ordentlichen Denkens durcheinanderwirbeln, die immer wieder bewusst machen, dass vieles auch ganz anders sein könnte. Wahrscheinlich ist es jene Komplexität, die dazu verleitet, auf einfache mechanistische Modelle zu rekurren, um Sachen, Ideen und Vorhaben zu ordnen. Da wiederum ist es gut, BENNO WERLENS Texte zu lesen und zu erfahren, dass das eigentlich nicht geht. Ihre Übersetzung in den Alltag ist immer noch und immer wieder zu leisten – seien wir gespannt auf Band 2.

Denen, die BENNO WERLENS Werk über die Jahre verfolgt haben, kommt vieles bekannt vor. Die meisten der versammelten Texte wurden bereits publiziert. Da

es für sich eigenständige Beiträge sind, gibt es da und dort Wiederholungen. Es ist also ein Werk für diejenigen, die sich gründlich mit einer handlungstheoretisch orientierten Perspektive auseinandersetzen wollen, oder ein Nachschlagwerk zu BENNO WERLENS wichtigen Beiträgen rund um die Debatte zu Geographie und Gesellschaftstheorie.

Verena Meier Kruker, Zürich

ROTH, R. (Hrsg.) (2009): Städte im europäischen Raum. Verkehr, Kommunikation und Urbanität im 19. und 20. Jahrhundert. – Beiträge zur Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung 9, Stuttgart, Steiner Verlag: 1-270. ISBN 978-3-515-09337-8; 24 Abb., 11 Tab.; € 49.–, CHF 83.30.

Der vom Herausgeber herausgestellte «grundlegende Gedanke, die Abhängigkeit der Städte in Europa von ihrer gegenseitigen Vernetzung darzustellen» (S. 3), führte bereits im Vorfeld des Kieler Historikertages von 2004 zu der Idee eines Sammelbandes. Ausgegangen wurde von einem sehr weit gefassten zentralen Begriff der Kommunikation, «der das gesamte Spektrum an gegenseitigen Austauschprozessen, also Verkehr und Transport von Gütern und Menschen, Migrationsbewegungen, Nachrichten und Information sowie spezifische Personennetzwerke» berücksichtigen sollte (ebd.). Insofern war intendiert, «die Städte im europäischen Raum unter dem Gesichtspunkt ihrer Vernetzung und dementsprechend Stadt, Kommunikation und Raum als eng miteinander verbundene Begriffe» zu betrachten (Einleitung des Herausgebers, S. 7); dabei sollten «neben den technischen, medialen und wirtschaftlichen Aspekten die sozialen, politischen und auch kulturellen Faktoren direkt» mit einbezogen werden (ebd., S. 10).

Der Sammelband, der ganz überwiegend von Historikern der Neueren Geschichte verfasst wurde, beinhaltet – ausser der in das breite Themenfeld einführenden Einleitung des Herausgebers – acht Einzelbeiträge in deutscher und englischer Sprache mit unterschiedlichen Raumbezügen und verschiedenen inhaltlichen Schwerpunktsetzungen: Ihor Zhaloba und Ihor Pidubnyj untersuchen anhand der am östlichen Rand der Karpaten gelegenen Stadt Czernowitz, der früheren Landeshauptstadt im ehemaligen Herzogtum Bukowina, den Wandel der Verkehrs- und Kommunikationssysteme (1918-1940) auf regionaler und städtischer Ebene. – Eine andere Stadtgrössenkategorie mit Hauptstadt- bzw. Metropolfunktionen, nämlich

Lissabon, wird von Magda Pinheiro (engl. Artikel) unter dem Hauptaspekt der Entwicklung von Transportnetzwerken seit dem 19. Jahrhundert behandelt. – Dirk Schubert, Experte für Stadtbaugeschichte (Stadterneuerung, Hafenentwicklung) in Hamburg und London, untersucht unter dem Schwerpunkt der Globalisierungsgeschichte v.a. die Hafenentwicklung in beiden Städten, auch unter Berücksichtigung der (früheren) Lebens- und Arbeitswelten der Hafenarbeiter. – Ein Essay von Karl Schlögel beschäftigt sich anhand des – bislang nicht berücksichtigten – Vergleichs von Petersburg und Berlin (1900-1935) z.T. thesen- bzw. skizzenhaft mit «einigen Grundelementen, die für die Wechselbeziehungen der beiden Metropolen von Bedeutung (waren)»: u.a. als ehemalige Residenzstädte, Verbindungen in der Moderne bis hin zum Untergang der reichen, hochkomplexen Stadtkulturen. – In einer minutiösen Fallstudie untersucht Rainer Liedtke anhand der Londoner Merchant Bank N M Rothschild & Sons die Entwicklung und Funktionen eines komplexen Geschäftsagenten-Informationsnetzwerkes zwischen London und anderen bedeutenden europäischen Bankstandorten im 19. Jahrhundert. – Dobrinka Parusheva (engl. Artikel) analysiert die Rolle (bzw. die Rückständigkeit) der Kommunikationstechnologie in südosteuropäischen Städten unter dem Blickwinkel der Modernisierung (d.h. Europäisierung) im 19. Jahrhundert bis Anfang des 20. Jahrhunderts. – Dieter Schott zeichnet fundiert die Entfaltung und Bedeutung internationaler Diskurse über Städte und deren Planung in Frankreich, Grossbritannien und Deutschland vom letzten Drittel des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg nach. – Mit einem konstruktivistischen Ansatz und ausgehend von dem Beispiel Les Halles in Paris behandelt Anja Nevanlinna (engl. Artikel) differenziert den Prozess der konfliktreichen Auseinandersetzung mit der Wiedernutzung aufgelassener gewerblicher Bauten in Helsinki (ehemaliger Güterbahnhof und frühere Kabelfabrik von Nokia) als neue integrierte kulturelle Zentren.

Der Sammelband vermittelt – wie der Herausgeber zu Recht einleitend herausstellt – «einen Eindruck von der Vielschichtigkeit der kommunikativen Beziehungen der Städte im europäischen Raum» (S. 21) und ist auch für den Geographen sehr aufschlussreich, wenn gleich letzterer (Rezensent) die Berücksichtigung einschlägiger deutschsprachiger geographischer Literatur zum Thema des Bandes (insbesondere in den Einführungen des Herausgebers) vermisst. Der Band wird durch Personen- und Ortsregister erschlossen.

Heinz Heineberg, Münster